Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum 40 Pfg.

Nr. 260. **Sonntag, den 6. November 1887.** **88. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

In Gemäßheit des §. 21. der Städteordnung vom 30. Mai 1853. muß in diesem Jahre eine Wahl zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordneten vorgenommen werden, aus welcher folgende Herren ausscheiden resp. bereits ausgeschieden sind.

I. Abtheilung.

Pract. Arzt Dr. Scharfe,
Bürgermeister a. D. Freih. vom Hagen,
Sanitätsrath Dr. Hüllmann,
Rentier Simon,
Kommerzienrath Dehne,

II. Abtheilung.

Justizrath Herzfeld.
Dr phil. Karl Müller,
Realgymnasial-Director a. D. Dr. Schrader,
Rentier Colla,
Kaufmann Klinkhardt.

III. Abtheilung.

Rentier Senff,
Maurermeister Heiser,
Baumeister Keferstein,
Kaufmann Tombo,
Brauerei-Director Görlitz.

Ferner sind vor Ablauf ihrer Wahlperiode aus der Stadtverordneten-Versammlung folgende Herren ausgeschieden, aus der I. Abtheilung: Herr Justizrath Prof. Dr. Meier, aus der III. Abtheilung: Mehlhändler Schramm, für welche Ersatzwahlen auf die bis Ende 1891 laufenden Wahlperioden vorzunehmen sind.

Zu diesen Wahlen haben wir nachstehende Termine anberaumt und laden die Wahlberechtigten ein, im Sitzungszimmer der Stadtverordneten zu erscheinen und ihre Stimmen abzugeben, und zwar;

A. für die Ergänzungswahlen.

1. die Wahlberechtigten der III Abtheilung:
   1. Bezirk, Montag 14. Nov. Vorm. 11—1 Uhr.
   2. „ Dienstag 15. „ „ 11—1 Uhr.
   3. „ Mittwoch 16. „ „ 11—1 Uhr
   4. „ Donnerstag 17. „ „ 11—1 Uhr.
   5. „ Freitag 18. „ „ 11—1 Uhr.
2. die Wahlberechtigten der II Abtheilung:
   Sonnabend 19. November Vorm. 10—1 Uhr.
3. die Wahlberechtigten der I Abtheilung:
   Montag 21. November Vormittags 11—1 Uhr.

B. für die Ersatzwahlen.

1. die Wahlberechtigten der III Abtheilung des 3. Bezirks:
   Dienstag 22. November Vormittags 11—1 Uhr.
2. die Wahlberechtigten der I. Abtheilung:
   Mittwoch 23. November Vorm. 11—1 Uhr.

Jeden Wahlberechtigten wird noch eine besondere Einladung zugestellt werden, welche er zur Wahl mitzubringen hat. Schließlich machen wir noch darauf aufmerksam, daß, da die Wählerliste den gesetzlichen Bestimmungen gemäß bereits im Juli d. J. aufgestellt bezw. berichtigt ist, auf inzwischen eingetretene Wohnungsveränderungen keine Rücksicht genommen werden konnte und deshalb ein jeder zur dritten Abtheilung gehörige Wähler auch nur in dem Bezirk zugelassen werden kann, in welchem er sich nach Ausweis der ihm zugehenden Einladung in der Wählerliste aufgeführt befindet.

Halle a. S., den 29. Oktober 1887.

Der Magistrat.
Staude.

Beim Herannahen des Winters werden die Bestimmungen der Straßen-Polizei-Ordnung, nach welcher die **Bürgersteige von Eis und Schnee frei zu halten, bei Winterglätte mit Asche pp. zu bestreuen und die auf denselben befindlichen Schlitterbahnen, sog. Glandern, sofort zu zerstören sind,** zur genauesten Beachtung hierdurch in Erinnerung gebracht.

Gleichzeitig ergeht an das gesammte Publikum, insbesondere aber an Eltern, Lehrer und Erzieher das Ersuchen, die Kinder auf **das Strafbare des Glanderns** hinzuweisen und dieselben möglichst davon abzuhalten.

Halle a. S., den 2. Novembtr 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

---

5 Mark Geschenk in Sachen des Vergleichs **H./.K** sind von dem Schiedsmann Herrn Bonstedt zur hiesigen Armen-Kasse gezahlt.

Halle a. S., den 3. November 1887.

Die Armen-Direktion.

Diejenigen Pfandgeber der bei dem unterzeichneten Leihamte in den Monaten **Juli, August und September 1886 versetzten oder erneuerten und daher zur Zeit verfallenen Pfänder,** welche aus Mangel der Pfandscheine die betreffenden Pfänder bisher nicht einlösen oder erneuern konnten, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie nach § 8 des Gesetzes vom 17. März 1881 über das Pfandleihgewerbe **nunmehr berechtigt sind, die in Rede stehenden Pfänder,** falls dieselben nicht bereits mittelst Pfandschein eingelöst oder erneuert sind, **ohne Rückgabe der Pfandscheine einzulösen oder nach Befinden zu erneuern.** Erfolgt die Einlösung oder Erneuerung dieser Pfänder jedoch bis zu der am 10 November ds. Js. beginnenden Auction der verfallenen Pfänder nicht, dann müssen auch diese Pfänder in der genannten Auction mit versteigert werden.

Halle a. S. am 20. October 1887.

Das Leihamt der Stadt Halle.

Wegen der am **10. dss. Mts. beginnenden Auction** der verfallenen, im dritten Quartale 1886 versetzten und erneuerten Pfänder kann **am 8. 9. und 10 dss. Mts. die Einlösung verfallener Pfänder nicht gestattet werden,** damit es ermöglicht wird, die Einlösungen und Erneuerungen der verfallenen Pfänder zu bewirken.

Es gelangen deshalb an den vorgenannten Tagen nur Pfandscheine zur Annahme, welche in rothem Druck ausgestellt sind.

Halle a. S., am 4. November 1887.

Das Leihamt der Stadt Halle.

Redactioneller Theil.

Halle, den 5. November 1887.

* Die Nachsteuer auf Branntwein dürfte etwa 18 Millionen Mark im Ganzen einbringen. Wie viel von diesem Aufkommen dem laufenden und wie viel dem nächsten Etatsjahre zu Gute kommen wird, hängt davon ab, in welchem Umfange von der Berechtigung, 6monatlichen Kredit gegen Sicherstellung zu erhalten, Gebrauch gemacht wird. Alle auf 6 Monate kreditirten Steuerbeträge kommen erst dem nächsten Rechnungsjahre zu Gute. Dies gilt von der Nachsteuer so gut wie von der Verbrauchsabgabe selbst. Eine sichere Veranschlagung ist bei den durch den Betrag der Steuer wesentlich veränderten Verhältnissen nicht gut möglich. Mit den heraus sich ergebenden Vorbehalten wird der auf das laufende Jahr entfallende Betrag auf 10 Millionen angenommen werden können, der Rest mit 8 Millionen Mark würde dem nächsten Jahre zu Gute kommen.

Nach Abzug der 6 pCt. Erhebungskosten, welche vorweg den Bundesstaaten zufließen, wird der Reinertrag der Verbrauchsabgabe von Branntwein für 1888/89 auf rund 108 Millionen Mark zu veranschlagen sein, und zwar einschließlich des Aufkommens aus den früher der Branntweinsteuer-Gemeinschaft nicht angehörenden Bundesstaaten. Diese Summe kommt, wie die Nachsteuer, nach dem Matrikularfuß zur Ueberweisung an die Bundesstaaten. Außer dem aus dem Branntweinsteuergesetz hiernach sich ergebenden Ueberweisungsbetrage von 116 Millionen Mark werden für 1888/89 etwa 150 Mill. Mark an Ueberweisungen vorzusehen sein, mithin also etwa 266 Millionen Mark im Ganzen. Von den letzterwähnten 150 Millionen Mark entfallen beinahe 20 Millionen auf die Reichs-Stempelabgabe für Werthpapiere, Lotterieloose ꝛc.; den Rest stellt der 130 Millionen Mark übersteigende Reinertrag der Zölle und der Verbrauchs-Abgaben dar. Dieser ist daher um etwas höher in Ansatz zu bringen, als in dem laufenden Etat.

Der Antheil Preußens an den Zöllen, der Tabaksteuer und den Stempelabgaben ist mit zusammen 89¾ Millionen in den laufenden Etat eingestellt, bleibt mithin hinter dem Matrikularbetrag und den Aversen noch um ziemlich 12 Millionen Mark zurück. In dem nächsten Etat dürfte der Antheil Preußens an den Reichsüberschüssen sich voraussichtlich um 70 Millionen Mark vermehren. Selbst wenn daher eine Erhöhung der Matrikularumlagen, bezüglich deren übrigens die bisher anderweitig mitgetheilten Zahlen kaum auf Authenticität Anspruch erheben können, unausbleiblich ist, wird jedenfalls das finanzielle Verhältniß Preußens zu dem Reiche eine sehr erhebliche Verbesserung im Sinne der preußischen Finanzen erfahren.

* Der deutsche Landwirthschaftsrath verhandelt gegenwärtig in weitläufigen Erörterungen die Frage der Erhöhung der Getreidezölle. Es wird natürlich zu einem diese Maßregel befürwortenden Votum kommen. Das ist ziemlich selbstverständlich und kann nicht viel Gewicht beanspruchen. Der Landwirthschaftsrath besteht fast ausschließlich aus Großgrundbesitzern und es sind in ihm die bekannten agrarischen Gesichtspunkte maßgebend. Wesentliches neues Material zur Beurtheilung der Frage oder irgendwelche überzeugende Argumente hat die Debatte nicht ergeben. Es schien vielmehr aus mancher Aeußerung hervorzugehen, daß die Redner selbst sich von einer abermaligen Zollerhöhung wenig praktischen Nutzen versprechen. Es ist bemerkenswerth, daß auch ein konservativer und den landwirthschaftlichen Interessen sehr freundlich gegenüberstehender Mann, wie Professor von Miaskowski, sich entschieden gegen eine weitere Zoll-Erhöhung aussprach Das kleinbäuerliche Element kommt natürlich bei dieser Körperschaft gar nicht zum Wort, und auch sonst haben wir, bemerkt die „Nationallib. Corresp.", trotz der Versicherung konservativer Blätter von der Macht der alle ländlichen Kreise durchziehenden Bewegung, wenig davon bemerkt. Es mögen ja noch zahlreiche Petitionen mit Massenunterschriften beim Reichstag eingehen. Wenn man aber die Entstehung solcher Kundgebungen kennt, wird man ihnen keinen allzugroßen Werth beilegen. Eine starke aus dem kleinen Bauernstand selbst naturwüchsig hervorgegangene Bewegung nach Erhöhung der Getreidezölle ist nicht vorhanden, mag immerhin da und dort eine von Großgrundbesitzern betriebene Agitation einige Erfolge gehabt haben.

In der gestrigen Sitzung des Landwirthschaftsrathes erklärte sich derselbe mit großer Majorität für die Verdoppelung des Zolles auf Weizen, Roggen, Gerste ꝛc. Die endgültige Abstimmung findet heute statt.

* Die „Post" bringt heute einen leitenden Artikel, in welchem auf die Nothwendigkeit hingewiesen wird, für das deutsche Heer ein Gewehr mit kleinerem Kaliber zu wählen, als es das französische (8 Mm.) Lebelgewehr besitzt, nachdem nun auch Oesterreich die Ersetzung seines ganz neuen (11 Mm.) Mannlichergewehres durch ein 8 Mm. beschlossen habe. Schon im Jahre 1870 habe das kleine Kaliber (8 Mm.) des Chassepotgewehrs sich dem deutschen 11 Mm. bedeutend überlegen gezeigt und nur der deutschen Kriegstüchtigkeit und Zucht sei der Erfolg trotzdem zu danken gewesen. Dem dürfe sich Deutschland nicht nochmals aussetzen. Das Magazingewehr könne zur Bewaffnung der Reserven verwendet werden. Die aktiven Körper müßten aber dem Beispiel Oesterreichs gemäß mit einem Gewehr von 7½ Mm. Kaliberausgerüstet werden. Jedenfalls wird der zweifellos von einem Fachmanne in einflußreicher Stellung verfaßte Aufsatz viel Aufsehen erregen.

* Die „Nordd. Allgem. Ztg." betont in ihrem heutigen den gestrigen fortsetzenden Artikel, daß für die Entwickelung und Erhaltung des nationalen Fonds an Arbeitskraft die Invalidenversicherung und die Altersversorgung in weit höherem Maße von Einfluß sein werde, als die Unfallversicherung. Das offiziöse Blatt erinnert daran, daß für die Gesammtheit die vollen Wirkungen dieser Maßnahmen der Natur der Dinge nach erst eintreten können, nachdem sie längere Zeit, eigentlich erst nachdem sie Generationen hindurch in Kraft gewesen sind.

* Der „Kreuzztg." zufolge gilt es noch nicht als sicher ob die Berufung des Staatsraths zur Berathung der Grundzüge der Altersversicherung erfolgen wird. Und zwar mit Rücksicht darauf, daß sich der Präsident des Staatsraths S. K. H. der Kronprinz in der Reconvalescenz befindet und es zweifelhaft ist, ob der Vicepräsident des Staatsraths Fürst Bismarck im Stande sein wird, die volle Leitung der Geschäfte der Körperschaft in die Hand zu nehmen. Als Nachfolger für den verstorbenen Staatssekretär des Staatsraths von Möller nennt das genannte Blatt den Unterstaatssekretär Magdeburg.

* Der Reichskommissar für die Melbourner Weltausstellung, Wehrmuth, erläßt eine Bekanntmachung, worin dringend empfohlen wird, die Anmeldungen zur Betheiligung spätestens bis zum 20. Dezember zu bewirken.

Die „National Ztg." erhält aus New-York die sensationelle Mittheilung, daß auf den Oberrichter Waite, welcher dem Obergerichte präsidirte, das das Kassationsgesuch der Anarchisten verworfen hatte, ein Attentat versucht worden ist. Am Tage nach der betreffenden Sitzung erhielt Herr Waite per Post ein Kunstwerk zugeschickt, angeblich eine Prachtausgabe Tennyson'scher Frauengestalten. Beim Oeffnen stellte es sich heraus, daß die Kiste in Wahrheit eine Höllenmaschine mit noch unbekanntem Sprengstoff enthielt, die nur deshalb nicht explodirte, weil auf dem Transport der Mechanismus in Unordnung gerathen war.

* In der gestern in Wien stattgefundenen Sitzung des Heeresausschusses der ungarischen Delegation richtete der Referent Rakovsky an den Kriegsminister eine Anfrage wegen Verwendung des außerordentlichen Kredites von 52½ Mill. Gulden. Bevoithy verlangte auch eine vollständige schriftliche Berrechnung in Betreff des thatsächlich verausgabten Betrages. Der Kriegsminister, General Bylandt-Rheydt, gab hierauf eine Darstellung der getroffenen Maßnahmen, deren Kosten aus diesem außerordentlichen Kredite gedeckt worden. Schließlich wurde ein Antrag des Ministerpräsidenten Tisza angenommen, wonach die Ausführungen des Kriegsministers mit dem Zusatze zur Kenntniß zu nehmen, daß die weiteren Verfügungen seiner Zeit im Zusammenhange mit der Schlußrechnung zu treffen seien und daß das Verfügungsrecht über die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18871106014/fragment/page=0001

bisher nicht in Anspruch genommenen Summen aufhöre. Das ordentliche Heeresbudget wurde hierauf im Allgemeinen angenommen.

* Die Pariser Blätter besprechen die gestrige Abstimmung der Kammer und bemerken, daß der Sieg der Regierung hauptsächlich der Haltung des größeren Theiles der Rechten zuzuschreiben sei. Cassagnac sagt in einem Artikel der „Autorite", die Rechte wollte diesmal dem Ministerium eine letzte Lektion in Selbstverleugnung und Loyalität geben, würde aber nunmehr in Nachgiebigkeit nicht weiter gehen. „Débats" konstatirt, der Bruch zwischen der Regierung und den Radikalen sei heftiger, denn je.

* In Petersburg sind die Spuren neuer nihilistischer Anschläge entdeckt worden. Es wurden Bomben und andere kompromittirende Materialien gefunden und deshalb mehrfage Verhaftungen vorgenommen.

* Zu den Gegenständen, deren Belastung mit erhöhten Eingangszöllen in Rußland beabsichtigt wird, gehört auch Tüll zu Vorhängen mit gestickten und eingewebten Mustern, sowie auch alle Sorten Baumwollentüll für Damenkleider. Auf Tüll zu Vorhängen soll der Zoll bis zu 1 Rbl. pro Pfund und auf Kleidertüll bis zu 3 Rbl. pro Pfund festgesetzt werden.

Telegraphische Nachrichten.

Darmstadt, 4. Novbr. Der Großherzog und Prinz Heinrich von Preußen sind heute Vormittag zur Hofjagd nach Springe abgereist.

München, 4. Novbr. Die Kammer der Abgeordneten nahm die einzelnen Artikel und demnächst das ganze Pfändungsgesetz einstimmig an.

Brüssel, 4. Novbr. In Produits-lous-Leja haben sämmtliche Grubenarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen. In Quaregnon und Paturages feiern jetzt noch 420 Grubenarbeiter.

Dublin, 4. Novbr. Die Regierung wird gegen die Theilnehmer an der letzten verbotenen nächtlichen Versammlung in Woodford, in welcher die Proklamation des Vizekönigs verbrannt wurde, gerichtlich vorgehen. Unter den Theilnehmern befinden sich die Parlamentsmitglieder Rowland, Gill, Sheehy und der Sekretär des Lordmayors von Dublin, Deneby.

London, 4. Novbr. Auf Trafalgar-Square fand heute wieder eine Versammlung von Beschäftigungslosen statt. Als sozialistische Führer aufrührerische Reden an die Menge zu halten begannen, schritt die Polizei ein, verhaftete zwei Redner Namens Webb und Allman, trieb die Menge auseinander und nahm die rothen Fahnen weg. Auf dem Polizeibureau wurde Allman freigelassen, Webb jedoch in Haft behalten.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser fühlte sich gestern nach einer recht gut verbrachten Nacht wohler und gekräftigter als in den letzten Tagen und hat deshalb auch schon einige Stunden früher als gestern das Bett verlassen können. Mittags beim Vorbeimarsch der aufziehenden Wache erschien der Kaiser am Fenster seines Arbeitszimmers und wurde von dem nach Tausenden angesammelten Publikum jubelnd begrüßt.

* Prinz Wilhelm hat sich gestern Nachmittag zur Jagd nach Springe begeben. An der Jagd nehmen noch Theil der Großherzog von Hessen und die Prinzen Heinrich und Friedrich Leopold von Preußen, Prinz Max Emanuel von Bayern, Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen u. A. m.

* Unter den Glückwünschen, welche dem Feldmarschall Grafen Moltke zu seinem 87. Geburtstage zugegangen sind, befand sich auch ein Schreiben seines Hausarztes in Schweidnitz, Dr. Kleine. Derselbe hat darauf folgende Antwort erhalten: „Geehrter Herr Doktor! Ihr launiger Glückwunsch ist in der „Trinkhütte" deponirt neben anderen mir werthvollen Andenken, ein Muster gesunden Humors in drastischer Kürze. Er hat schon vielseitigen Beifall gefunden, und ich bitte, meinen herzlichen Dank dafür anzunehmen. Mit besten Grüßen ergebenst Graf Moltke, Feldmarschall."

* In der Berliner polytechnischen Gesellschaft hat der Ober-Ingenieur Frischen von der Firma Siemens und Halske einen für weiteste Kreise interessanten Vortrag gehalten. Darnach wäre neuerdings von der genannten Firma die Elektrizität zur Sicherung der Fabrikarbeiter gegen Unfälle verwendet worden. Durch diese Sicherheitsvorrichtungen soll einmal die Möglichkeit gegeben sein, die Dampfmaschine von allen Theilen einer Fabrik aus zum Stillstand zu bringen, und es soll vor dem Anlassen der Transmission ein Läutewerk in Bewegung gesetzt werden. Die Abstellung der Maschine erfolgt durch elektrische Vorrichtung selbstthätig, sobald in irgend einem Theile der Fabrik ein Unfall sich ereignet, so exakt, daß nach zwei Umdrehungen die Maschine still steht.

* Dieser Tage wurde auf dem Besitzthum des Feldmarschalls Grafen von Moltke in Kreisau eine Treibjagd abgehalten, an welcher sich der kommandirende General des 6. Armeekorps, Generallieutenant von Böhn, der Generallandschaftsdirektor Graf Pückler-Burghauß und verschiedene Mitglieder der gräflich Moltke'schen Familie, sowie einige hohe Staatsbeamte betheiligten. Graf Moltke begleitete die Jagdgesellschaft eine Stunde lang, dann kehrte er in sein Schloß zurück. Erlegt wurden bei dieser Jagd 86 Hasen, 7 Rehe, 2 Füchse, 2 verwilderte Kaninchen, 28 Fasanen und 2 Rebhühner.

* In dem Prozesse gegen den des Attentates auf Marschall Bazaine angeklagten Hillairand erklärten die Aerzte, daß dieser zwar mit Bewußtsein gehandelt habe, aber unter dem Eindruck einer zeitweiligen Geistesstörung.

* In Petersburg stürzte am Donnerstag bei einem Spazierritt der österreichische Botschafter Graf Wolkenstein-Trostburg in der Nähe des Sommergartens mit dem Pferde, wurde dabei gegen einen Baum geschleudert und brach, dem „B. T." zufolge, eine Rippe. Die Verletzung ist sehr schmerzhaft.

* Einem Ehepaare in Lehrte, welches seine goldene Hochzeit feierte, hat der Kaiser ein Geschenk von 30 Mark überweisen lassen.

* Irrsinnig oder nicht? Vor einigen Tagen erschienen in der Wohnung einer sehr reichen Dame in Mainz zwei Schutzleute und ein Wärter einer auswärtigen Irrenanstalt, um auf Grund der Zeugnisse von Aerzten die Dame von hier fortzubringen. Die Dame erklärte, sie sei nicht irrsinnig, und schickte zu einem Rechtsanwalt und zu einer ihr befreundeten Familie, und diese erwirkten bei dem Großherzoglichen Kreisamte ein Verbot, die Dame gewaltsam fortzubringen. Die Angelegenheit ist jetzt bei dem dortigen Gerichte anhängig. Wie dem Rh. Kurr. von betheiligter Seite mitgetheilt wird, geht der Antrag, die Dame in eine Irrenanstalt zu verbringen, von deren eigenen Verwandten aus.

* Ein blutiges Drama hat sich Donnerstag Vormittag in Wilmersdorf bei Berlin abgespielt. In dem dortigen Etablissement „Seebad" konditionirte im Sommer 1885 ein aus Böhmen gebürtiger Kellner, welcher mit der Tochter des Besitzers, Herrn Schramm, ein Liebesverhältniß anzuknüpfen suchte. Seinem Werben, dem gegenüber Fräulein Pauline Schramm sich kühl verhielt, machte indeß der Umstand ein Ende, daß der Kellner in seine Heimath zurückkehren mußte, um dort seiner Militärpflicht zu genügen. Im Jahre 1886 benutzte er einen achtägigen Urlaub, um nach Wilmersdorf zu reisen, woselbst er seine Bewerbungen um die Gunst des jungen Mädchens wieder aufnahm, vom Vater desselben aber entschieden abgewiesen wurde. Er kehrte damals in seine Garnison zurück. Gestern früh erschien er wieder in Wilmersdorf und traf im Etablissement „Seebad" Fräulein Schramm allein, weil dessen Eltern, welche ihre Privatwohnung im Dorfe selbst haben, erst gegen Mittag in das Geschäft zu kommen pflegen, was dem Manne bekannt war. Er unterhielt sich mit der jungen Dame und bat sie schließlich, ihm auf dem Klavier etwas vorzuspielen, wozu sie sich auch bewegen ließ. Doch bald stellte sie das Spiel mit den Worten ein: „Jetzt will ich nicht mehr." Da flüsterte er dem Fräulein Schramm hastig einige Worte zu, zog einen Revolver und feuerte auf dasselbe einen Schuß ab, dessen Kugel der Aermstein hinter dem rechten Ohre eindrang. Nach diesem Attentat floh der Mörder mit dem Revolver in der Hand zum Hause hinaus, warf an der Thür seine Brieftasche von sich und eilte, von einem Kellner verfolgt, nach dem See. Auf dem kürzesten Wege dorthin feuerte der Böhme zwei Schüsse gegen seine Brust ab und sprang dann ins Wasser, in welchem er noch einige Schwimmtempos machte. Vom dem ihn verfolgenden Kellner und von anderen Personen, die inzwischen hinzugeeilt waren, wurde der Mörder aus dem See geholt und in einem Wagenschuppen auf ein Laublager gelegt; er hatte nahezu die Besinnung verloren und vermochte nur noch auf die an ihn gerichtete Frage „weshalb er den Mord begangen", mit leiser Stimme zu antworten „aus Liebe". Dann schwanden ihm die Sinne. Später wurde der Schwerverwundete nach Schöneberg übergeführt. — Fräulein Pauline Schramm ist ebenfalls sehr schwer verwundet; sie war zwar bei Besinnung, vermochte aber nicht zu sprechen. Nachdem der hinzugeholte Arzt der Unglücklichen die erste Hilfe geleistet, veranlaßte er ihren Transport nach dem Elisabeth-Krankenhaus in Berlin.

* Erhöhung der Civilliste. Ein Braunschweiger Blatt erfährt aus guter Quelle, daß der demnächst zusammentretende Braunschweigische Landtag um eine nicht unbedeutende Erhöhung der Civilliste des Regenten angegangen werden wird.

9] **Auf den Wogen des Lebens.**

Novelle von C. Just.

Weiter, immer weiter schritt sie in den dunklern Theil des Parkes hinein. — Horch, was war das? — leises Stimmengeflüster — das junge Mädchen wollte fliehen, da hörte sie ihren Namen nennen, da erkannte sie die Stimme Desjenigen, von dem sie soeben noch geträumt, die Stimme Wolf's v. Rothenau; sie klang leise, doch deutlich aus dem nächsten Gebüsch, und wie gebannt blieb Katharina stehen, nicht im Stande, sich zu regen. Sie hörte wieder ihren Namen nennen, dann nach einer kleinen Pause seine Worte: „Mein trautes, blauäugiges Liebchen, bist Du nun beruhigt? Glaubst Du mir nun endlich, daß ich sie nicht liebe, daß ich gar nie daran gedacht habe, sie zu heirathen?"

„Wie hasse ich diese Katharina", erwiderte eine weibliche Stimme, in der das junge Mädchen sofort diejenige Anna Günther's erkannte, „wie möchte ich sie verderben, nur weil sie sich einen Augenblick anmaßen konnte, an Deine Liebe zu glauben!"

„Mein kleiner eifersüchtiger Schatz, wie konntest Du nur mir deswegen grollen, daß ich eine Weile einem jungen Mädchen huldigte, das schön und liebenswürdig ist und mit dessen stolzer Hoffnung ich spielte!"

„O Wolf", klang es wieder zurück, „ich kann Dir die Qualen nicht beschreiben, die Du mir bereitet hast. O, sie würde gar zu gern Freifrau v. Rothenau werden."

„Kind, gieb Dich zufrieden, ich habe nie daran gedacht, diese Katharina Werner zu meiner Gemahlin zu machen; komm' laß Dich küssen, nur Du bist mein Eigenthum, wie könnt' ich von Dir lassen. Habe ich Dir doch schon zum tausendsten Male geschworen, daß ich Dich liebe."

„O, Du mein Heißgeliebter, Deinetwegen ertrage ich ja nur all' die Demüthigungen, die mich die stolze alte Freifrau täglich in diesem Hause erdulden läßt. Verzeihe mir meinen Argwohn."

„Wie zittern Deine Hände. Komm', trockne Deine Thränen! Doch still — hörtest Du nicht leise Schritte?"

„Wer sollte uns belauschen? Es war vielleicht ein Eichhörnchen, das über den Weg sprang."

Katharina hatte sich gewaltsam aufgerafft, fast lautlos, wie sie gekommen, flog sie zurück durch die schattigen Gänge, dem alten Johann entgegen, der pflichtschuldigst auf sie gewartet und jetzt zu ihr trat. Geisterbleich, am ganzen Körper zitternd, flüsterte sie dem treuen Diener am Eingange des Schlosses ein flüchtiges „Gute Nacht!" zu und eilte auf ihr Zimmer, wo sie das Kammermädchen sofort entließ und die Thür verriegelte.

„Das Fräulein muß wohl einen Geisterspuk gesehen haben unten im Park", brummte der Johann vor sich hin und ging ebenfalls auf seine Kammer, indem er bedenklich mit dem Kopfe schüttelte.

„Es spuken mitunter abjonderliche Geister da in den dunklen Büschen, besonders wenn der junge Herr Lieutenant hier sind. Das arme schöne Fräulein, die ahnt freilich so etwas nicht und versteht es auch nicht."

Katharina Werner stand am andern Tage in aller Frühe in reizender leichter Morgentoilette am geöffneten Fenster ihres Zimmers, athmete die Wohlgerüche der tausend frisch erblühten Blumen ein und ließ den sanften, kühlen Morgenwind um ihre Schläfe spielen. Die Spuren einer durchwachten Nacht hatte sie durch kaltes Wasser getilgt, und Schönheit und Jugend hatten ihr dabei hülfreich zur Seite gestanden. Noch einmal flog ein finster grollender Blick hinüber zu der Stelle des Parkes, wo sie gestern Abend gestanden, dann aber legte sich ein siegreiches Lächeln über ihre Züge und ihr Auge leuchtete in seinem alten, wunderbaren Glanze. Hatte sie es sonst als etwas ganz Natürliches hingenommen, daß sie gefalle, ohne sich darum zu bemühen — heute wollte sie schön und liebenswürdig erscheinen, mehr denn je; heute berechnete sie die Chancen, die ihr nach einer solchen Niederlage noch geblieben, heute wollte sie allen im Schlosse eine stolze Stirn, ein unbefangenes Lächeln zeigen, als ob Alle es wüßten, welche Wunde man ihrem Herzen geschlagen. — Ihrem Herzen? — Nein, ihr Herz war frei, das empfand sie mit unaussprechlichem Wonnegefühl; ihr Stolz nur war tief, war unheilbar verletzt. „Sauve, qui peut", das war von heute ab ihr Losungswort; so stieg sie die breiten Treppen hinunter in den Gartensaal, wo sich die Familie allmälig um den Frühstückstisch versammelte. Sie vermochte es über sich, Wolf mit der größten Unbefangenheit entgegenzutreten; wohl bebte sie dabei vor innerer Erregung; aber das machte ihren Mund nur um so beredter, ihre Augen nur um so strahlender.

Der alten Freifrau küßte sie so ehrfurchtsvoll die Hand wie nie und fragte mit sanfter Bescheidenheit nach deren Befinden. Dem Freiherrn bot sie einen so freundlichen Morgengruß mit der Bitte, ihr doch heut wieder einmal zu erlauben, eine Stunde zu ihm in die Bibliothek zu kommen und eine Lection bei ihm zu nehmen, sie sei eine recht nachlässige Schülerin in der letzten Zeit gewesen. Gabriele umgab sie mit einer so rührenden Zärtlichkeit und sorgte für sie, wie für eine kleine Schwester, weil sie noch immer nicht ganz wohl sei; an Anna Günther richtete sie sogar freundliche Worte und selbst dem alten Johann nickte sie einmal lächelnd zu. Wolf aber erlag fast unter ihren schelmischen Angriffen, unter ihren funkensprühenden geistvollen Einfällen und ihren herausfordernden Blicken; doch wenn er sich ihr dann mit der gewohnten Vertraulichkeit nähern wollte, um ihr irgend eine Schmeichelei in alter Weise zu sagen, so wurde er mit solch übermüthigem Spott und mit solch kalter Zurückweisung behandelt, daß er zuletzt ganz in die Enge getrieben, fast als Bittender vor ihr stand und sich dem Banne ihrer Schönheit und Anmuth nicht zu entziehen vermochte.

Katharina hatte während dieser lebhaften Unterhaltung mit Wolf mehrere Male die mißbilligenden Blicke der alten Freifrau bemerkt, und wie sie bemüht war, dem Gespräch eine andere Wendung zu geben; auch zeigte sich in dem Benehmen des Freiherrn eine gewisse Verlegenheit — und Anna hatte plötzlich während des heftigsten Wortgefechts den Saal verlassen. Heut' zum ersten Male sah das junge Mädchen dies Alles, was ihren verblendeten Sinnen bis jetzt verborgen geblieben war; und ihr Hauptstolz erhebend, verließ sie mit lachendem Munde und glühenden Wangen den Saal, um hinüber nach dem Wirthschaftshofe zu gehen und sich nach dem kranken Kinde zu erkundigen. Da legte Gabriele ihren Arm um den der Freundin und stieg mit ihr die Stufen der Freitreppe hinab.

„Du zürnst wohl meinem Bruder, Kathi", sagte Gabriele sanft und sah bekümmert und liebevoll zu ihr auf.

Katharina erschrak bis ins Herz hinein bei diesen Worten; also Alle hatte sie täuschen können, aber das feine, zarte Gefühl dieser weichen Mädchenseele hatte das Richtige erkannt.

„Zürnen?" Nein, Gabriele; siehst Du nicht, daß ich mit ihm spiele, wie er mit mir gespielt? Es kommt nur darauf an, wer zuletzt obsiegt, der hat das Spiel gewonnen."

„Kathi, ich hatte mir gedacht, es sei kein Spiel, es könnte Ernst daraus werden; wie glücklich hätte es mich gemacht, warum konnte es nicht sein?"

Katharina zog ihre Freundin an ihr hochklopfendes Herz und drückte einen innigen Kuß auf ihre Stirn.

„Habe Dank für dieses liebe, liebe Wort; aber es kann nicht sein, wir passen nicht zusammen, unsere Wege gehen auseinander."

„Und diese Einsicht ist Dir plötzlich gekommen? Ich verstehe Dich nicht."

„Ja, solche Einsicht kommt Einem manchmal über Nacht," erwiderte Katharina im bittern Tone, „sprich nie mehr davon, meine Gabriele; Du bleibst mir ja doch eine Freundin, nicht wahr?

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18871106014/fragment/page=0002

* Mädchenraub. Dem „Berl. Tgbl." wird aus Rom vom 3. d. M. telegraphirt: „Sämmtliche hiesige Blätter besprechen heute die Standesklausur eines Mädchenraubes, der die römische Polizei gestern vereitelte. Eine junge Oesterreicherin war, nachdem sie von einem Kanonikus namens Mancini ihrer Familie entführt worden war, Jahre lang in einem römischen Kloster festgehalten worden. Alle Versuche der Familie, den Aufenthaltsort des Mädchens zu entdecken, waren gescheitert, bis endlich gestern die Geheimpolizei die Gesuchte in einem Kloster zu Rieti vorfand und befreite. Die Aebtissin und der vorgenannte Kanonikus sind wegen Mädchenraubes in Anklagezustand versetzt worden."

* Wie das „Frankf. Journ." hört, soll das neue erleichterte Gepäck in der Armee zum 1. April künftigen Jahres eingeführt werden. Die jetzt zur Einstellung kommenden Rekruten werden daher gehalten, sich die sogenannten kleinen Montirungsstücke nach den neuen Vorschriften anzuschaffen. So sind u. A. die Bürsten nach dem neuen Modell bedeutend leichter und kleiner.

* Bereitelter Selbstmord. Am Mittwoch Nachmittag gegen 2 Uhr stürzte sich, wie aus Paris gemeldet wird, ein 50jähriger Mann, nachdem er den Inhalt eines Fläschchens getrunken hatte, zum Entsetzen der Anwesenden vom Triumphbogen hinab. Erstaunlicher Weise blieb er auf dem ersten Vorsprung liegen, von wo er gerettet wurde. Der Mann hatte sich beim Fall nicht den geringsten Schaden gethan, mußte aber wegen des genossenen Giftes in das Krankenhaus geschafft werden.

* Ein Agent Caffarels, Namens Monnier, der für diesen zu Wechselschiebungen vorgenommen und, wie behauptet wird, dabei auch seinen Auftraggeber gehörig betrogen hat, ist am 3. ds. Mts. in Paris festgenommen worden.

* „Kinderbrütmaschine." Man schreibt uns aus Paris: In der Wöchnerinnenabtheilung des Spitales Lariboisière und in der Entbindungsanstalt sind seit einiger Zeit zur Pflege der zu früh geborenen Kinder Einrichtungen im Gebrauche, die man umgangsweise Brütmaschine nennt. Es sind dies einfach Holzwannen, mit einem Glasdeckel versehen, in welchen die Kinder, einzeln oder zu zweien, in einer beständigen Wärme von 30 Grad erhalten werden. Neugeborene, die nur 1000 bis 1100 Gramm wiegen, statt des Durchschn. Gew. von 2½ Kilo, und 2. in 2½ Monate zu früh zur Welt gekommen waren, sind hier vollkommen erstarkt. Im Spitale Lariboisière werden die Kinder einzeln in eine Decke gehüllt, in der Materniteé hingegen vollständig gewickelt.

* Landrath von Köller, der bekannte konservative Reichstagsabgeordnete, tritt am 15. d. M. sein neues Amt als Polizeipräsident in Frankfurt a. M. an.

* Für die Beauftragten der Berufsgenossenschaften werden Conferenzen vorgeschlagen, wie sie für die Gewerberäthe einzelner Staaten eingeführt sind. Dadurch würde für einen Austausch der bei einzelnen Unfallverhütungsmaßregeln gemachten Erfahrungen ein bequemer Weg geschaffen werden.

* „Die Hugenotten" — eine Hetzoper! In der alten Wiedertäuferstadt Münster sind vor einigen Tagen im Stadttheater Meyerbeers „Hugenotten" aufgeführt worden. Damit hat aber der Direktor eine schöne Entrüstung hervorgerufen. Der Bericht des Münsterschen Morgen Anzeigers lautet, wie folgt: „Im Stadt-Theater wurden gestern „Die Hugenotten" gegeben. Seit Decennien ging diese Oper hier nicht in Scene, und mit Recht! Es ist eine konfessionelle Hetzoper. An Kräften zur Aufführung hat es in der langen Reihe von Jahren schwerlich stets gefehlt; daß sie trotzdem nicht stattfand, lag wohl an dem charakterisirten Inhalt. Bei der großen Auswahl musikalisch mindestens gleichwerthiger Opern ist es befremdlich, daß die Direktion auch noch diese Oper ausgraben ließ. Fast liegt der Gedanke nahe, daß sie ausgesprochene Wünsche berücksichtigte. An Hetzern, die den Katholiken gern am Zeuge flicken, fehlt es ja auch hier nicht. Die Bestrebungen der höchsten Autoritäten, den kirchlichen Frieden wieder herzustellen, hätten dagegen noch besonders von dem Unternehmen abhalten sollen."

* Daß Ordensschwindel-Affairen auch auf orientalischem Boden gedeihen, beweist nachstehende kleine Geschichte, welche man sich seit einigen Tagen in den oberen Kreisen der Gesellschaft von Kairo zuflüstert. Danach erhielt eine zur Zeit in Konstantinopel weilende hochgestellte egyptische Persönlichkeit vorliegsbt ein Schreiben, worin ihr gegen ein Vermittelungshonorar von 3500 türkische Pfund das Großband des Osmanje- oder des Medschidje-Ordens angetragen wurde. Unterzeichnet war das Schreiben von dem Sohne eines hohen türkischen Hofbeamten. Auf eine noch unaufgeklärte Art gerieth der Brief in die Hände der Behörden und der Briefschreiber wurde vor das Civilgericht erster Instanz verwiesen, wo die Verhandlung mit Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt wurde. Der Angeklagte bestritt angeblich die Identität der Unterschrift. Ein Urtheil wurde nicht bekannt gegeben, kurz, man kann sagen, daß die Angelegenheit, ohne daß irgend Jemand arg weh gethan worden wäre, unterdrückt wurde.

* Wie man dem „Neologos" in Konstantinopel von der Insel Samothrake meldet, treibt sich jetzt im Archipel ein Segelschiff Namens „Brazzera" herum, daß eine dreißig Köpfe zählende Räuberbande trägt und ganz häuslich eingerichtet ist. Während des Tages macht die Bande Spazierfahrten auf offener See oder sie liegt mit ihrem Schiffe irgendwo in einer stillen Bucht vor Anker. In der Nacht überfällt sie dann bald diese, bald jene Insel, plündert da die Ortschaften und brandschatzt deren Bewohner. Den türkischen Behörden wollte es bis jetzt nicht gelingen, sich dieses Seeräuberschiffes zu bemächtigen.

* Amerikanisch. An einen Rechtsanwalt in Wiesbaden ist dieser Tage ein Schreiben aus New-York eingelaufen, in welchem der folgende erbauliche Passus vorkommt: „Ich bitte, zu entschuldigen, daß Sie die Urkunde so spät erhalten. Notar L. der das erste Dokument ausgestellt hatte und dem ich daher auch gern die neue Ausfertigung überlassen wollte, war in Chicago und verschob seine Rückreise von Woche zu Woche. Nachdem er nun endlich wieder zurück war, statteten ihm zwei seiner Kollegen einen Morgenbesuch in seinem Bureau ab und schlugen ihn braun und blau, so daß er drei Wochen zur Reparatur aufgelegt werden mußte und auch jetzt noch abgeschmacht genug einherwandelt; doch hofft er, daß ein schönes Stück Geld dabei für ihn herausspringt."

* Das Puppengeschäft in Berlin, wie es sich im November und Dezember zu dem Weihnachtsmarkt entwickelt, soll im Kleinverkauf nach Angabe einer Lokalkorrespondenz über 2 Millionen Mark Umsatz erzielen. Der Puppenbedarf wird hauptsächlich durch die Hausindustrie in Thüringen gedeckt. In den Städten Thüringens selbst sind die Faktoreien oder, besser gesagt, die Groß-Kommissionäre für Berlin ansässig, an welche die Bäuerin die ganze Jahresarbeit abliefern. Spezialität ist Puolda mit seinen Wollpuppen, während Blauen und Ilmenau die feinen Badepuppchen aus Porzellan liefern. Angeregt werden die Puppen zum überwiegend größten Theil in Berlin bei den Großhändlern selbst.

* Ist die Verweigerung eines Titels eine Beleidigung? Mit dieser Frage hatte sich letzter Tage das Schöffengericht zu Stuttgart zu beschäftigen. Man schreibt von dort: Major v. S. hatte Beleidigungsklage gestellt, weil bei einer, kürzlich vor dem städtischen Bauschaumt stattgefundenen Verhandlung, Buchdruckereibesitzer R. ihn wiederholt kurzweg „Herrn S." nannte und auf seinen Protest „Sie haben mir nir nicht als „Herr S." zu sprechen; für Sie bin ich Eduard v. S., Major im 7. Infanterie-Regiment, ich habe das Patent von S. Maj. dem König", zur Antwort gab: „Mein Major sind Sie nicht, mir sind hier nicht in der Kaserne; Sie nennen mich Herr R. und ich nenne Sie Herr S." Der Vertreter des Privatklägers führte vor dem Schöffengerichte aus, die Verweigerung einer berechtigten Titulatur sei Jedem, ganz besonders aber einem Offizier gegenüber eine Ehrenkränkung, eine straffällige Beleidigung. Die Offiziere besäßen eine qualifizirte Standesehre; es sei z. B. in dem Anstellungspatent betont, daß alle Unterthanen die dem Rang und Stand des Ernannten geziemende Achtung zu erweisen haben. Der Vertreter des Angeklagten machte dagegen geltend, in die juristischen Begriffe des Strafgerichtsbuchs dürfe kein Unterschied zwischen bürgerlicher Ehre und Offiziersehre hineingetragen werden. Wo einer Verletzung der Ehre keine Rede sein, solange dem bürgerlichen Namen die Höflichkeitsbezeugung „Herr" vorgesetzt werde. Das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung R.'s und Zuweisung sämmtlicher Kosten an den Kläger Major v. S. In der Begründung des Urtheils ist u. A. gesagt: unter Beleidigung im Sinne des St.-G.-B. sei die Verletzung eines Anderen als Menschen und Bürger zu verstehen; es müsse ein Angriff auf den sittlichen Werth des Menschen vorliegen, was hier nicht der Fall sei. Selbstverständlich gebe es nur eine, die allgemeine bürgerliche Ehre. In der Vorenthaltung eines Titels könne nur ein Verstoß gegen den guten Ton, bezw. eine Taktlosigkeit erblickt werden; damit habe sich aber das Gericht nicht zu beschäftigen.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Was hat die Wissenschaft gegen die Erkrankung der Luftwege?

Diese Frage, welche für jeden der mit Husten, Heiserkeit, Catarrh, belästigt ist, Interesse hat, findet man in der Dr. R. Bock's Pectoral (Hustenstillen) beigegebenen kleinen Broschüre in gemeinverständlicher Weise erschöpfend beantwortet. Nach Durchlesen dieses Schriftchens wird man zur Ueberzeugung gelangen, dass man sein Geld nicht unsonst ausgiebt, wenn man gegen vorerwähnte Unpässlichkeiten Dr. R. Bock's Pectoral, käuflich à Schachtel M. 1. — in den Apotheken) anwendet. Hauptdepot: Magdeburg Löwen-Apotheke, die Bestandtheile sind auf jeder Schachtel angegeben.

Tageskalender.

Die Königl. Universitäts-Bibliothek ist geöffnet von 8—1 Uhr am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 9—12 Uhr Vormittag und von 2—4 Uhr. Nachmittag am Mittwoch und Sonnabend. In den letzten 2 Dienststunden werden an allen Wochentagen Bücher ausgeliehen und abgenommen.

Königliche Klinik für Zahn- und Mundkranke in der alten Residenz täglich 8 Uhr unentgeltliche Behandlung.

Herberge zur Heimath: Mauergasse 6.

Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung. Inhaber Merten, Arbeitsanweisungsstation 1. für fremde Reisende: ebendaselbst.

Katholischer Gesellenverein: Mb. von 8—10 in „Wille's Restaurant".

Verein Freundschaftsbund: Mb. 8 im „Paradies".

Gesangverein „Helena": Mb. 8 Geselligkeitsabend, Friedrichstraße 5.

Turnverein „Nord": Mb. Zusammenkunft mit Damen in Wille's Restaurant

Montag, 7. November 1887.

Polytechnischer Verein: Mb. 7—9 Bibliothek u. Lesezimmer im „Kronprinz".

Entomologischer Verein für Halle und Umgegend: Mb. 8 in der Franziskaner-Halle

Verein chemal. Jäger: Mb. 8 in der „Stadt Magdeburg" Martingasse 10.

Dilettanten Gesangverein: Mb. 7 Uebung für Damen, Mb. 8 für Herren in der „Dresdener Bierhalle".

Hotel Stadt Berlin: Schachabend.

Hallischer Schützenbund: Mb. 8 Versammlung im „Cafee David".

Katholischer Gesangverein: Mb. 8½ im Restaurant zum Fürstbaum.

Halle'scher Turnverein Abends 8—10 Uebung in der städt. Turnhalle.

Silberverein Harmonie: Geselligkeitsabend im Cafe David.

„Paradies-Verein", Montags Abends 8—11 Uhr im Paradies

Zünftische der Schuhmacher-Innung. Montag Abends 8 Uhr in Wille's Restaurant.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Nach Leipzig. 3.10 fr. 4.30 fr. 6.34 R. *7.38 R. 8.26 R. 10.15 R. 11.40 R. 1.40 R. 3.20 R. *3.42 R. 5.15 R. 7.15 R. 9.5 R. *10.47 R. 11.0 R.

Nach Magdeburg. 7.19 R. 9.51 R. 10.50 R. [bis Eisleben]. *11.31 R. 1.24 R. 3.8 R. 5.50 R. 8.33 R. *10.30 R.

Nach Berlin. *4.36 fr. 7.25 R. *8.16 R. 11.0 R. 1.40 R. *5.39 R. 6.9 R. *9.24 R. 10.59 R. [bis Bitterfeld.]

Nach Zörbigen. 5.40 fr. *7.15 R. 10.15 R. *11.36 R. 2.5 R. *5.26 R. 6.5 R. 9.40 R. [bis Zörbig]. *11.1 R.

Nach Nebra. 7.40 R. *11.42 R. [bis Falkenberg]. *1.33 R. 7.30 R. [bis Zingermünde].

Nach Cassel. 5.10 R. 9.0 R. *11.43 12.50 R. [bis Eisleben]. R. 2.0 R. 5.50 R. [bis Eichenberg]. 9.30 R. [bis Nordhausen]. 10.37 R.

Nach Wiesenburg. 7.40 R. 11.25 R. 3.5 R. 6.0 R. 9.25 R. [bis Halbenstadt].

Von Leipzig. 6.53 R. 7.9 R. 8.42 R. 9.43 R. *11.7 R. *11.28 R. 1.12 R. 2.52 R. 4.27 R. 5.31 R. 8.7 R. 8.23 R. 8.57 R. *10.37 R. 12.3 R.

Von Magdeburg. 9.53 fr. *7.29 R. 3.52 R. [von Eisleben]. 10.3 R. 1.26 R. *5.3 R. 6.56 R. 9.58 R. *10.41 R.

Von Berlin. 5.27 R. 8.30 R. [von Bitterfeld]. 10.3 R. *11.30 R. 2.6 R. [von Bitterfeld]. *5.24 R. 5.44 R. 8.56 R. 10.51 R.

Von Zörbigen. *4.29 fr. 7.7 R. *9.13 R. 10.28 R. 1.9 R. 5.15 R. *5.32 R. 8.8 R. *9.18 R. 10.56 R.

Von Nebra. 7.4 R. [von Falkenberg]. 1.7 R. *7.9 R. 10.13 R. [von Falkenberg.]

Von Cassel. 6.55 R. [v. Nordhausen]. *7.14 R. 10.5 R. [v. Eichenberg]. 1.13 R. 5.12 R. 7.10 R. [von Eisleben] *9.55 R. 10.55 R.

Von Wiesenburg. 7.5 R. [von Könnern]. 8.7 R. [von Halberstadt]. 10.5 R. 1.16 R. 4.55 R. 8.50 R.

* bedeutet Schnellzug. § bedeutet Lokalzug.

Abgang und Ankunft der Privat-Personenwagen Postbof Halle.

Nach Schafstädt. 5.45 R. 3.0 R. 8.35 R. 7.50 R.
Nach Salzmünde. 6.0 R. 8.0 R.

Von Schafstädt. 8.35 R. 7.50 R.
Von Salzmünde. 10.0 R. 7.30 R.

Meteorolog. Bericht des Halle'schen Tagblattes.

Dat.	St	Barom. red. 0° mm	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Réaum.	Feuchtigkeit. Luft %	Wind	Wetter
4./11.	2 Uhr	738,5	+15,0	+12,0	62	SW.	wolkig
	8 Uhr	739,0	+ 0,2	+ 9,0	75	SO.	bedeckt
5./11.	7 Uhr	742,0	+ 8,8	+ 7,0	85	S.	i. bewölkt

Uebersicht der Witterung.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Petersburg + 8 Memel +8, Berlin +8, Hamburg +6, Chemnitz +10, München +6, Paris fehlt.

Berliner Börse vom 4. November.

Die heutige Börse eröffnete unter sehr günstigen Dispositionen. Befriedigung über die fortschreitende Besserung im Befinden des Kaisers, sowie umfangreiche Deckungskäufe der Spekulation befestigten die Tendenz und brachten namentlich auf dem Montanmarkt ein reges Geschäft zuwege. Auch die Banken erzielten Avancen, Bahnen litten anfangs, doch konnten sie sich in der zweiten Börsenhälfte wieder erholen.

Frachtenbörse. Berlin, 4. November Weizen auf Realisationen und Blanko-Angebot bei regem Geschäft in weicherer Preisrichtung; loko 155 bis 172 M., November-Dezember 161,20 bis 159,50 M. — Roggen loko nur bessere Inlandswaare begehrter, Lieferung auf provinzielle Verkaufsordres verfeuchtet, aber lebhaft umgesetzt; loko 113 bis 122 M., November-Dezember 120,50 bis 120,75 bis 120 M. — Hafer loko alle Sorten gut zu lassen, Termine still aber wenig schwächer; loko 93 bis 130 M., November-Dezember 98 bis 98,25 bis 98 M., — Gerste geschäftslos; loko 100 bis 180 M. — Rüböl unverändert bei guter Frage höher auf wahrscheinliche Erhöhung des Eingangszolles von Oelfruchten; loko ohne Faß —,— M. November-Dezember 47,50 bis 48,10 bis 48 M. — Spiritus loko billiger angeboten, Termine nach höherem Beginn auf stärkeres Angebot ermattend; loko ohne Faß 97,50 mit 70 M., Verbrauchsabgabe 35,90 bis 35,20 M. mit 50 M., 51 bis 51,50 51 M., November-Dezember 98 bis 98,40 bis 98,90 M. — Petroleum geschäftslos; loko —,— November-Dezember —,— M. — Mehl von Roggen matter tendenzirt; Weizenmehl 00 23,50 bis 22 M. 0 22 bis 26,25 M., Roggenmehl 0 18,75 bis 17,25 M., 0 und 1 17,25 bis 16,00 M.

Preise verstehen sich, sofern nicht anders angegeben als bezahlt.

Preuß. u. Deutsche Fonds.

Dividende 1886.			
D. Reichs-Anleihe	4	107,— G
do. do.	3½	106,4 G
Konsol. Anl. . . .	4	107,— B
do. do. . . .	3½	100,70 B
Staats-Anl. 1868.	4	102,90 G
do. 50, 52, 53, 62	4	102,75 G
Staats-Schuldsch.	3½	100,40 bG
Seehandl. Pr.-Anl.	4	—,—
Pommer'sche R.-Ritr.	4	103,— b
Posen'sche do.	4	103,90 b
Preußische do.	4	103,90 b
Sächsische do.	4	104,20 B
Schles. do.	4	103,90 b
Ind. Eisenb.-Anl.	4	104,75 B
Bayrische Anleihe	4	105,30 G
Hamb. Staats-Rente	3½	99,25 G
Sächs.-Altb. Rb.-O.	4	104,20 G
Sächs. Staats-Anl.	4	105,— G
do. Staats-Rente	3	90,70 B
do. Hbw. Pfdbr.	4	103,20 B
do. do. do.	4½	—,—
Pr. Pr.-Anl. d. 55	3½	147,90 b
Braunschweig. Pr.-A.	4	94,— G
Mähr.-Schles. Pr.-A.	4	133,25 bG
Oesterr. do.	4	—,—
Meiningen. 7-Fl.-S.	fr.	24,25 B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	2½	49,— G
Altenburg-Zeitz	8 Ex	179,90 b
Berlin-Dresden	0	—,—
Ma.-Ludwigsh.	3½	97,75 b
Marienb.-Mlawka	½	51,25 B
Niederwaldbahn	5½	70,10 b
Nordb.-Erfurt	0	—,—
Ostpreuß.-Südbahn	5	71,25 b
Saalbahn	0	48,30 b
Weimar-Gerner	4½	22,50 b
do. 2½ cons.	2½	—,—
do. ungar. fr.	0	—,—
Werra-Bahn	2½	76,— bG
Buschtiehrad. B.	4½	89,80 G
Dux-Bodenbach	7½	140,90 b
Gal. (Kais.-F.-B.)	5	86,20 b
Gottbardbahn	3½	117,60 b
Kursk-Kiew	10 Ex	—,—
Russ. Stb.	7½	116,60 bG
do. Südw.	5	58,50 b
Südöst. (Lomb.)	1	141,— b
Warschau-Wien	13½	269,— bG

Eisenbahn-Prioritäts-Stamm-Aktien.

Berlin-Dresden	0	—,—
Ma.-Lud.-Mlaw.	5	108,40 bG
Nordb.-Erfurt	4½	—,—
Oberlausitzer	3½	—,—
Ostpr. Südbahn	5	107,50 bG
Saalbahn	3	106,25 bG
Weimar-Gera	2½	86,50 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-u. Obligationen.

Berlin-Dresden	4½	100,40 B
Breslau-Warschau	5	—,—
Ditch.-Nordb. Lloyd	4	101,— G
Halberst.-Blankenh.	4	—,—
Nordhausen-Erfurt	4½	100,40 B
Ostpreuß. Südbahn	4½	—,—
Saalbahn gar. conv.	4	—,—
do.	3½	—,—
Weimar-Gera	4	—,—
Werrabahn I. Em.	4	101,90 b
do. 1886.	4	—,—

Ausl. Eisenb.-Priorit.-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	101,— b
Dux-Bodenbach	5	86,75 B
do. 2. E.	5	86,75 G
do. 3. E.	5	167,90 G
Kaschau-Oderberger	5	—,—
do. Goldpr.	5	103,— G
Kronpr.-Rudolfsb.	4	74,90 G
Oestr.-Fr. Staatsb.	3	404,25 bG
do. von 1874	3	390,— B
do. von 1885	3	377,75 bG
do. Erg.-Netz	3	379,75 G
do. 1. u. 2. E.	5	106,90 B
do. Goldpr.	4	99,90 G
Pilsen-Priesen	4	73,80 bG
Südösterr. (Lomb.)	3	291,— bG
do. neue	3	291,25 G
do. Goldpr.	5	101,70 G
do. Gold	4	95,— bG
Ungar. Nordostbahn	5	79,70 G
Brest-Grajewo unb.g.	5	87,70 G
Gr. Russ. Eisenb. g.	3	70,25 bG
Losdon-Moram. gar.	5	92,50 bG
Kursk-Charkow gar.	5	92,80 b
do. in Lstr.	5	93,— G
Kursk-Kiew gar.	5	101,90 G
do. kleine	5	101,90 G
Mosco-Kursk gar.	4	80,80 b
Mosco-Rjäsan gar.	4	89,50 bG
Rjäsan-Kozlow gar.	4	87,40 bG
Rjasch-Morczansktg.	5	93,— B
Südwestbahn gar.	4	80,— bG
Transkaukasische g.	3	63,— bG
do. Ostchina	6	84,50 bG
Warschau-Teresp. g.	5	93,40 B
Wladikawkas	4	77,— bG

Ausländische Fonds.

Dividende 1886.		
Aegypt. garant.	4	75,40 b
Italien. Rente	5	97,60 b
Oesterr. Goldrente	4	91,25 bB
do. Papierrente	4 4/5	—,—
do. Silberrente	4 4/5	67,10a 256B
Rumän. große	8	—,—
Russ. Goldrente	6	107,90 bB
do. do. 54	5	88,25 G
do. do. 1er	5	88,20 G
do. Orient-Anl.	5	55,70 G
do. Prämien 64	5	153,— b
do. do. 66	5	138,50 bB
do. C. Bodenkr.	5	77,10 b
do. Cirl. Pfdbr.	5	53,95 b
Serbische Rente	5	77,70 b
Ung. Gold. a 100	4	80,80a 95G
do. do. a 200	4	81,40 bB
do. do. a 100	4	81,70 bB
do. Tonesl.-G.-L.	5	101,60 G
do. Papierrente	5	79,20 bB

Industrie-Aktien.

Betriebshall	8	107,50 G
Dessauer Gasgesl.	12	161,— B
Berlin-Anhalter M.	4½	—,—
Freund bonb.	6	159 — bG
Grusonwerk	—	262,50 bG
Hall. Maschinen	10	216,— G
Löwe & Co.	10	146,— bG
Zeitzer Maschinen	16	221,— bG
Fritzer Nähmasch.	4	35,— bG
Crollwitzer Papierf.	15	155,50 G
Eilenb. Lattun	0	87,— G
Langenstein. Tuchf.	3	—,—
Glauzig Zucker f.	3	78,— bG
Köbisdorf	5	88,— B
Kette. Elbeschiff	2½	72,90 bG
Nordd. Lloyd, neue	5	120,75 G
Bagar	8½	163,— bG
Berl. Aquarium	3	66,25 G
do. Brotfabrik	12	225,60 G
Deutsche Edison-Ges	5	128,— bG
Erzgebirg. Werke	4	95,— bG
Nordd. Tapeten.	4½	115,— bG
Ilsenburger Gußin.	3	50,— bG
Weißpäl. St.-Pr.	5	124,50 bG

Bank-Aktien.

Berliner Kassenv.	5 ex	123,90 b
do. Handelsg.	8	159,60 b
do. Malterver	6	119,— bG
Braunschw. Bank.	5½	103,10 G
Darmstädter Bank	6½	158,50 B
Dessauer Credit	7	102,30 G
Deutsche Bank	9	162,50 b
Disconto-Comm.	11	195,50 b
Dresdener Bank	7½	127,75 b
Gerner Credit	5½	—,—
Gerner Bank	0	79,90 bB
Leipz. Creditanstalt	9	175,10 G
Magd. Bankv.	6	109,— bG
Meining. Hyp. 40 %	4½	97,50 B
Mitteld. Creditbank	5	96,10 bB
Nationalb. f. Deschld.	4	92,75 bG
Nordd. Bank	9 ex	150,— B
Oesterr. Credit-Anst.	8 ex	—,—
Petersb. Diskontob.	20 ex	—,—
do. Internat.	13	—,—
Preuß. Bodenkredit.	5½	109,70 bB
Pr. Hyp.-Pfdb. 40 %	3¾	136,— G
Reichsbank	6 ex	134,40 b
Sächsische Bank	5½	110,25 bB
Weimarische Bank	0	52,50 bG

Bergwerks- und Hütten-Aktien.

Anhalter Kohlen	11½	154,50 b
Dortm. Union	—	13 — B
do. St.-P. Lit. A	—	67,49 bG
Dux-Brüchen	0	76,25 B
do. do. cont.	0	36,25 G
Köln-Mülen	—	24,55 B
Kön. u. Laurah.	½	90,50 bB
Lauchhammer	—	70,10 G
Sächs. Gußstahl	7	128,25 G
S.-A.-B. Braunk.-B.	12	—,—
do. St.-Pr. 5 %	15	—,—
Stolb. Zinkhütte	1	33,50 bG
do. St.-Pr. 5 %	6	110,10 b
Westeregeln	8	158,— bB

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-D. Pfandbr.	5	102,— G
do. do.	4	103,— B
Gothj. Pr.-Pfandbr.	3½	100,20 bG
Meining. Hypothbr.	4	101,30 bG
do. Prämi.-Pfdbr.	4	123,30 bG
Nordd. Grdcr. Pfdbr.	5	101,80 G
Pr. Bodencr. rzb.	5	111,30 G
Pr. Cent.-Bod. rzb.	5	115,75 B
Sächs. Bodencred.	4	101,70 G

Leipz. Börse v. 4. Nov.

Sächs. Rente	3	90,70 b
Altenburg-Zeitz	4½	102,— B
Kursz.-Zeitz	4½	102,75 b
Buschtiehrad. I. Em.	5	86,10 G
Altenburg-Zeitz	3 ex	180,— G
Buschtiehrader. A.	7 ex	122,10 bG
Allg. D. Credit	9	174,90 G
Leipziger Bank.	—	136,— b
Sächs. Bank.	5½	110,— G
Dortmund-Nattau	—	52,25 G
S.-Thür. Braunk.	15	130,— B
do. St.-Pr. 5 %	15	133,— B
R. S.-Z. R. St.-Pr.	—	66,— B
Zeitzer Par. u. S. A.	—	96,— B
Zuckerraff. Halle	16	125,50 B
Hall. Straßenbahn	5	125,— B
Crollwitzer Papierf.	15	155,50 B

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18871106014/fragment/page=0003

Julius Bethge,
Leipzigerstrasse 2.
empfiehlt
Prima holl. Austern
in täglich frischer Sendung.
Pa. Astrachaner Ural- u. Elb-Caviar,
ff. geräuch. Rhein- und Weserlachs,
Kieler Sprotten, Elbaale,
Rügenwalder Gänsebrüste,
Strassburger Gänseleberpasteten,
Strassburger Gänseleber-trüffelwurst,
echtes Hamb. Rauchfleisch,
täglich frisch gek. Zunge,
Mosaikwurst,
Kalbsrouladen, gefüllten Schweinskopf, Mortadella,
Salami, Zungenwurst,
Trüffel- und Sardellenleberwurst, Braunschw. Leber- und Mettwurst,
Delicatessschinken roh und gekocht,
zarten Filetschinken,
echt Frankf. und Fraustädter Siedewürstchen,
ff. Sülze in kleinen Formen,
echt Westf. und Moabiter Pumpernickel,
feinste Schweizer Tafelbutter, grosse Auswahl echter Käse.

Schüsseln mit Käse, gemischtem Aufschnitt, Hummermayonnaise, Salat etc. werden auf Bestellung in geschmackvoller Ausführung geliefert von
Julius Bethge,
Leipzigerstrasse 2.

Spazierstöcke
als: in- und ausländische Naturstöcke,
Ochsenziemer, Weichsel, Lordmajor, Stahl- u. Reitstöcke etc.
empfiehlt in neuesten Mustern **billigst**
Ernst Karras jun.,
Stock- und Pfeifenlager,
Leipzigerstraße 4 part. und 1 Tr.,
früher **Markt** jetzt Leipzigerstraße 4.

Täglich frische **ff. Pfann- und Spritzkuchen,** sowie **Storchnester** und **Mutzemandeln** empfiehlt die **Conditorei u. Honigkuchen-Fabrik** von
Paul Linke,
Lessingstraße 1, Ecke der Wuchererstr.

Suppen
condensirte in Tafelform
aus der Fabrik ihres Erfinders
Rudolf Scheller in **Hildburghausen**
empfehle in 5 Sorten, die Tafel zu 6 Teller Suppe 25 Pfg., in Halle:
Jul. Bethge, Wilh. Schubert.

Decorationen
mit den schönsten Orangerien zu Trauerfeier und Begräbniß, bei Hochzeiten oder Bällen, und sonstigen Festlichkeiten führen wir stets billigst und sachkundig aus.
Kunst- und Handelsgärtnerei H. Stolze & Co.,
Sofienstraße 28
und **Blumenbazar Poststraße 12 (Rathhausgasseneck).**

Maculatur,
gutes starkes Papier, verkauft billigst
Geb.-Schwetschke'sche Buchdruckerei.

Estragon-Tafel-Essig
empfiehlt die **Essigfabrik**
P. Meinel,
Dachritzgasse 7.

J. P. Kayser & Co.,
Fabrik-Niederlage
47. gr. Ulrichstrasse 47
(Alter Dessauer).
Alfenide, Bronce, Cuivre poli, Nickel, Britannia, Besteecke, Kaffee- u. Thee-Service, Lederwaaren, Schmuck, sowie andere Luxuswaaren in grösster Auswahl.

100 000 Kisten schon versandt.
Eine Revolution im Weinhandel.
Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Fürsten v. Hohenzollern-Sigmaringen.
Je 1 ltr. Brauschweiger, Cassel, Danzig, Dresden.
„Wein muss das Nationalgetränk der deutschen Nation werden!"
Fürst von Bismarck's Wort.
Lesen Sie!
Probiren Sie!
Wer probirt bleibt dabei!
Machen sich höchste Urwissenden und Unglaubigen im eigenen Interesse nunmehr selbst überzeugen, es kostet ja nur
M. 6.50
PROBE-FLASCHE
Medaille
Berlin 1873
Brieg.
Neumarkt.
Verschiedene Sorten in je 1 Liter-„Carolaner" mit Patent-Verschluss garant. reines, feinstes ungezuckertes franzos. Naturweine
M. 6.50
Oswald Nier
Besitzer der Weinhandlung: „Zur Cave de France".
Hauptgeschäft: Berlin.
Ritterkreuz des Sachsen-Ernestinischen Hausordens.
Central-Gesellschaft 9 in Berlin, 2 in Breslau.
[Nº 100.
24 Centralgeschäfte und **700** Filialen in Deutschland

Heute Sonntag
Menu.
Bouillon oder Austernsuppe ℳ 0,10.
Zander in Butter oder Sardinen à l'huile ℳ 0,25.
Pastetchen à la Reine oder **Rinderbrust mit Capernsauce** ℳ 0,25.
Blumenkohl mit Cotelettes oder **Weinsago mit kalter Beilage** ℳ 0,25.
Hirschrücken oder **Roastbeef à l'anglaise** ℳ 0,35.
Diverse Compots und Salate ℳ 0,10.
Dessert ℳ 0,15.
im Abonnement 4 Gänge 60 Pfg.
Abends separat:
Moeturtle-Suppe 30 ₰ und **Pökelknochen (Eisbein) mit Sauerkohl in Champagner** 60 ₰.
Oswald Nier, **Hoflieferant,**
Brüderstrasse 3 und **Gr. Steinstrasse 63.**

F. Voretzsch,
Musikdirector.
Halle a. S., Wilhelmstrasse 5,
Resonator-System, Kaps, Feurich, Apollo etc.
(stummer Zug.)
Kreuzs. Pianinos und **Flügel**
450—3600 Mk.

Neu! Praktisch! Neu!
Patent-Volks-Zither.
Diese **Patent-Volks-Zither** ersetzt die Guitarre, sowie auch die Schlagzither bei solchen Personen, die sich ein langjähriges und kostspieliges Studium nicht bieten können, denn man ist nach beigegebener Anleitung in der Lage, auf diesem **wirklich praktischen Instrument** binnen ca. 2 Stunden die schönsten Musikstücke: Lieder, Arien u. s. w. **(Melodie und Begleitung!)** spielen zu können, **ohne Notenkenntnisse zu besitzen.** Selbst Kinder erlernen das Spiel auf dieser Zither in kürzester Frist und ist das Geld, welches man hierfür verausgabt, durchaus nicht unnütz weggeworfen. Die Patent-Volkszither ist ähnlich der gewöhnlichen Schlagzither construirt (Nußbaum polirt) und kosten dieselben incl. Schule, Stimmhammer und Carton:
Nr. I mit 3 Pedalen 9 Mark. | **Nr. II mit 6 Pedalen** 12 Mark. | **Nr. III mit 7 Pendalen** 15 Mark.
Versandt erfolgt sofort gegen Nachnahme.
Gustav Uhlig, Halle a. S.,
Musikwerk-Fabrik, Untere Leipzigerstraße.

Café David.
Täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 10 Uhr geöffnet.
Förster's
grösstes zool. naturhistorisches
Wander-Museum des Continents,
reichhaltige Sammlung seltener **Affen, Säugethiere, Vögel, Reptilien, Fische, Amphibien, Blumenthiere, Quallen, Muscheln, Corallen** ꝛc.
Prachtvolle Schmetterlings- und Käfer-Sammlung.
Echidna histrix.

eierlegendes Säugethier.
Entree 30 Pfg. Höflichste Einladung.
G. H. Förster.

Nur 6 Concerte.
Prinz Carl
Montag den 7. Nov. und folgende Tage.
Oscar Fürst
Concerte
unter Mitwirkung
der Operetten-Sängerin Fräulein **Ida Wilhelma** vom Landes-Theater in Prag,
Fräulein **Rosa Felsegg** vom Herzogl. Hof-Theater in Koburg,
Fräul. **Clementine Wilhelma** vom Carl Schulze-Theater in Hamburg,
des Tenoristen **Max Schröder** vom Königlichen Hof-Theater in Berlin,
der Wiener Diletten **Gebr. Steib'l**
und des Capellmeisters Herrn **Kleisner.**
Anfang 8 Uhr.
Entree: 60 Pfg., reservirter Platz 1 Mk., Billets im Vorverkauf 50 Pfg. und 80 Pfg. sind zu haben in der Musikalienhandlung von Herrn **Walter Albun,** Leipzigerstraße 27.
In Hamburg, Hannover, Braunschweig und Magdeburg waren 39 Concerte von **45,000 Personen** besucht.
Nur 6 Concerte.

Victoria-Theater
Sonntag den 6. November cr.
Gebrüder Bock.
Ballet.
Montag den 7. November cr.
Doktor Klaus.
Ballet.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 3 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18871106014/fragment/page=0004